



Kroko

Sylke Enders

Deutschland 2003



Filmheft von Holger Twele



Filmerziehung

Medien prägen unsere Welt. Nicht selten schaffen sie ihr eigenes Universum – schnell und pulsierend, mit der suggestiven Kraft der Bilder. Überall live und direkt dabei zu sein ist für die junge Generation zum kommunikativen Ideal geworden, das ein immer dichteres Geflecht neuer Techniken legitimiert und zusehends erfolgreich macht. Um in einer von den Medien bestimmten Gesellschaft bestehen zu können, müssen Kinder und Jugendliche möglichst früh lernen, mit Inhalt und Ästhetik der Medien umzugehen, sie zu verstehen, zu hinterfragen und kreativ umzusetzen. Filmerziehung muss daher umfassend in deutsche Lehrpläne eingebunden werden. Dazu ist ein Umdenken erforderlich, den Film endlich auch im öffentlichen Bewusstsein in vollem Umfang als Kulturgut anzuerkennen und nicht nur als Unterhaltungsmedium. Kommunikation und Information dürfen dabei nicht nur Mittel zum Zweck sein. Medienerziehung bedeutet auch, von den positiven Möglichkeiten des aktiven und kreativen Umgangs mit Medien auszugehen. Medienkompetenz zu vermitteln bedeutet für die pädagogische Praxis, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu unterstützen, ihnen bei der Verarbeitung von Medieneinflüssen und der Analyse von Medianaussagen zu helfen und vielleicht sogar

zu eigener Medienaktivität und damit zur Mitgestaltung der Medienkultur zu befähigen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb sieht die Medien nach wie vor als Gegenstand kritischer Analyse an, weil Medienkompetenz in einer von Medien dominierten Welt unverzichtbar ist. Darüber hinaus werden wir den Kinofilm und die interaktive Kommunikation viel stärker als bisher in das Konzept der politischen Bildung einbeziehen und an der Schnittstelle Kino und Schule arbeiten: mit regelmäßig erscheinenden Filmheften wie dem vorliegenden, mit Kinoseminaren, themenbezogenen Reihen, einer Beteiligung an bundesweiten Schulfilmwochen, Mediatorenfortbildungen und verschiedenen anderen Projekten.



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung



Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel. 01888 515-0, Fax 01888 515-113, info@bpb.de, www.bpb.de
Redaktion: Ingrid Arnold (verantwortlich), Claudia Hennen
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)
Titel, Umschlagseite: Susann Unger
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen
Bildnachweis: Ventura Filmverleih
© April 2004



Kroko

Deutschland 2003

Buch und Regie: Sylke Enders

Kamera: Matthias Schellenberg

Musik: Robert Philipp

Schnitt: Frank Brummundt

Darsteller/innen: Franziska Jünger (Kroko), Alexander Lange (Thomas), Hinnerk Schönemann (Eddie), Danilo Bauer (Rolle), Harald Schrott (Michael), Anja Beatrice Kaul (Krokos Mutter), Kimberley Krump (Cora), Sabrina Braemer (Monika), Heidi Bruck (Sabrina), Jonny Chambilla (Peer), Inga Dietrich (Annegret), Marlene Warnstedt (Marlene), Doro Kaminski (Pim) u. a.

Produktion: LUNA-Film GmbH, in Koproduktion mit SWR, HR, RBB

Länge: 92 Minuten

FSK: ab 12 J., empfohlen ab 14 J.

Kinoverleih: Ventura Film

Inhalt

Die 17-jährige Julia wohnt mit ihrer kleinen Halbschwester Cora und der allein erziehenden Mutter in einem Wohnblock im Berliner Stadtteil Wedding. Julia lässt sich von den Mitgliedern ihrer Gang wegen ihrer bissigen, kalten und aggressiven Art „Kroko“ nennen. Außer vielleicht Eddie, ihrem Freund, und Marlene, ihrer besten Freundin, darf diesem blonden „Krokodil“ niemand zu nahe treten, schon gar nicht die Mutter, mit der sie in ständigem Clinch liegt. Die Gang finanziert sich mit kleinen Diebstählen und hängt am liebsten in der Disco oder in der Kneipe ab. Cool sein und Spaß haben sind ihre obersten Prinzipien, „Ausbildungskacke“ oder gar geregelte Arbeit sind nicht angesagt.

Auf einer ihrer nächtlichen Touren fährt Kroko mit einem „geliehenen“ Auto einen Radfahrer an. Das Jugendgericht verurteilt die uneinsichtige Minderjährige zu sechzig Stunden gemeinnütziger Arbeit in einer Wohngemeinschaft für Behinderte. Ihre erste Begegnung mit den Behinderten und den beiden Betreuern Michael und Annegret ist von gegenseitiger Distanz bestimmt. Kroko empfindet die Strafe ohnehin als Zumutung, richtig mitarbeiten will sie in der WG auf keinen Fall.

Schon bald aber ist nichts mehr wie es einmal war: In ihrer Gang wird sie plötzlich selbst zur Zielscheibe des Spotts, Eddie macht sich in Gegenwart der anderen über Kroko und die „Spastis“ lustig und bändelt obendrein mit Pim, einem anderen Mädchen aus der Gang, an. Und Kroko entdeckt, dass die Behinderten ganz ähnliche Probleme haben wie sie selbst, aber ihre Bedürfnisse wesentlich freier äußern können. Für Thomas, der auf seinen Rollstuhl angewiesen ist, entwickelt sie sogar starke Sympathie.

Nicht zuletzt wegen Thomas nimmt Kroko an einem mehrtägigen Ausflug mit der Behinderten-WG in das Berliner Umland teil. Um der Langeweile zu entfliehen, überredet sie Thomas am ersten Abend dazu, Sekt zu trinken, obwohl dieser davon epileptische Anfälle bekommen kann. Ihre anschließende Tour durch die nächtliche Stadt endet in einem Fiasko, als Thomas tatsächlich einen Anfall bekommt. Kroko läuft panisch davon, sagt vollkommen aufgelöst dem Betreuer Michael Bescheid und trampelt dann alleine nach Berlin zurück.



Kroko merkt nun auch, dass die Beziehung mit Eddie definitiv nicht mehr läuft. Die Mutter, die durch einen neuen Freund an Stärke gewonnen hat, setzt Kroko erst mal vor die Tür und auch aus der Sozialstelle wird sie geworfen. Reumütig kehrt Kroko am Ende nach Hause zurück, und zusammen mit Rolle, der wegen seiner Körperfülle bisher von allen in der Gang nur gehänselt wurde, besucht sie die Premiere eines Theaterstücks, in dem Thomas mitspielt.

Figuren

Kroko

Die 17-Jährige heißt eigentlich Julia, lässt sich von den Mitgliedern ihrer Jugendgang aber „Kroko“ nennen, um keinen Zweifel an ihrer Coolness und ihrem aggressiven Durchsetzungsvermögen aufkommen zu lassen. Blond, aufgestylt, von der Sonnenbank braun gebrannt und mit schrillum Outfit ist sie eine Femme Fatale der Weddinger Hinterhöfe. Nur ihr Freund Eddie und ihre Freundin Marlene kommen manchmal an sie heran, alle anderen hält sie auf Distanz.

Eddie

Kroko und Eddie gehen seit Jahren miteinander. Er ist der Einzige in der Gruppe, von dem sich Kroko etwas sagen lässt. Als Eddie sich später über Kroko und die „Spastis“ lustig macht und mit Pim anbändelt, gerät die Beziehung zwischen Kroko und Eddie in eine Krise.

Thomas

Trotz seiner schweren Behinderung, die ihn an den Rollstuhl fesselt, wirkt Thomas in einer Theatergruppe mit und in der Behinderten-WG gibt er den Ton an. Er ist der erste, der hinter Krokos rauer Schale auch einen weichen Kern entdeckt. Mit seinen körperlichen Gebrechen geht er offen und offensiv um.

Rolle

In Krokos Gang nimmt Rolle wegen seiner Körperfülle die unterste Rangstufe ein. Er wird ständig gehänselt, bleibt aber gelassen und interessiert sich bereits für Kroko, als diese ihn noch ignoriert. Er ist der einzige in der Gang, der nicht ständig nur rumhängen möchte und schließlich eine Ausbildung beginnt.

Michael

Micha, wie er von allen genannt wird, ist in seiner gelassenen Art von den Behinderten in der WG als Betreuer anerkannt und beliebt. Obwohl Kroko ihn zunächst nur für einen Hippie hält, weiß er Kroko so zu nehmen wie sie ist und wird schließlich ihre Vertrauensperson.

Sabine, Krokos Mutter

Mit ihrer Mutter hat Kroko große Probleme und es kommt ständig zu Streitereien. Sabine hat zwei gescheiterte Beziehungen hinter sich und erzieht ihre beiden Töchter alleine. Sie fühlt sich durch Kroko überfordert.

Cora

Cora ist Krokos viel jüngere Halbschwester aus der zweiten Beziehung der Mutter. Der Altersunterschied verhindert einen gleichberechtigten Austausch, aber Kroko versucht, ihrer Schwester die „Gesetze der Straße“ beizubringen.

Monika

Sie wohnt in der Behinderten-WG und kann sehr gut Pantomime spielen.

Sabrina

Die junge Frau wohnt ebenfalls in der Behinderten-WG. Sie leidet darunter, dass sie bereits als Kind von der Mutter weggegeben worden ist.

Peer

Peer ist der ruhende Pol in der Behinderten-WG. Er liebt Polka-Musik, die er ständig über Kopfhörer hört.

Annegret

Sie betreut die Behinderten zusammen mit Michael, reagiert gegenüber Kroko weniger tolerant und setzt ihr daher deutlicher und früher als Michael Grenzen.

Marlene

Marlene ist Krokos Freundin. Gemeinsam unternehmen sie auch viel ohne die Gang, treffen sich beispielsweise regelmäßig im Sonnenstudio.

Pim

Sie fällt Kroko unangenehm auf, weil sie in der Gang sehr egoistisch handelt. Sie wird Krokos Rivalin, als Eddie mit ihr anbändelt.

Sequenzprotokoll

- S 1** Wohnung: Kroko (zunächst nur von hinten zu sehen) durchsucht hektisch ihr Zimmer; im Hintergrund Stimmen der Mutter und der kleinen Schwester; erst als sich Kroko im Spiegel betrachtet, sieht man ihr Gesicht. Erste (von ihr nonverbal geführte) Auseinandersetzung mit der Mutter. – Filmtitel
00:00-00:02
- S 2** Straßenzug: Kroko und Marlene am Gemüsestand, der Verkäufer vermutet, sie hätten etwas mitgehen lassen. – Supermarkt: Kroko und Marlene gehen zur Fleischtheke, wo Nana, ein ehemaliges Gangmitglied, arbeitet. Der Filialleiter fordert Kroko zum Verlassen des Geschäfts auf, sie hat Hausverbot; Kroko provoziert ihn mit einer gespielten Anmache.
00:02-00:03
- S 3** Wohnviertel: Auseinandersetzung zwischen Kroko und Nana, die Kroko noch Geld schuldet. Kroko spottet: Nana habe „Schaum vor dem Mund, so richtiger Schaum, der einfach so raussabbert, so beim Lügen.“ – Marlene und Kroko überfallen in Nanas Gegenwart von hinten einen Mann, der zu seinem Auto geht, und entwenden ihm den Geldbeutel. Kroko gibt Marlene etwas Geld ab und schickt Nana weg.
00:02-00:05
- S 4** Hinterhofmilieu (im Hintergrund Waschbeton-Reihen Häuser und Graffiti an den Mauern): Treffen der Gang. Einige reißen Witze über den dicken Rolle.
00:05-00:06
- S 5** Disco: Eine fast leere Tanzfläche. – Damentoilette: Kurze Auseinandersetzung zwischen Marlene, Pim und Kroko. – Nachts vor der Disco: Die drei Frauen fragen einen jungen Mann, ob er sie im Auto mit in den Wedding nehme. Er bejaht, muss aber noch tanken. – Tankstelle: Kroko setzt sich ans Steuer und startet den Wagen, der Mann kann gerade noch rechtzeitig wieder einsteigen und protestiert. – Straße: Junge Männer an einer roten Ampel im Auto nebenan („Heh, Puppe“); Kroko lässt sich mit ihnen auf eine
- Wettfahrt ein; der Wagenbesitzer auf der Rückbank versucht, sie zur Vernunft zu bringen; der andere Wagen biegt ab; Kroko fährt einen Radfahrer an.
00:06-00:09
- S 6** Gerichtsgebäude: Kroko wartet mit der Mutter auf dem Flur. – Gerichtssaal: Die Richterin verkündet das Strafmaß. Weil Kroko schon vorbestraft ist, fällt es höher aus: 60 Stunden gemeinnützige Arbeit in einer Wohneinrichtung für Behinderte. Der Radfahrer hat aber von einer Anzeige abgesehen. Stumm und bockig hört sich Kroko den Urteilspruch an. Eddie hat vor dem Gerichtssaal gewartet, scherzt, ob sie nun in Einzelhaft komme. Kroko: „Halt’s Maul!“. Die verärgerte Mutter rempelt ihre Tochter an.
00:09-00:11
- S 7** Krokos Mutter und Eddie formulieren einen Entschuldigungsbrief an das Unfallopfer. Kroko spielt im Hintergrund mit einem Ball und blättert gelangweilt in einer Illustrierten; Die Mutter fühlt sich provoziert und verlässt nach einem verächtlichen Blick von Kroko den Raum.
00:11-00:13
- S 8** WG: Der Betreuer Michael stellt sich vor und macht Kroko mit den Räumlichkeiten und mit den Behinderten Peer (mit Kopfhörern) und Sabrina („Was woll’n Se hier?“), später auch mit der Betreuerin Annegret bekannt. Da das Rauchen innen verboten ist, geht Kroko vor die Tür. Monika betrachtet Kroko (die: „Verpiss dich!“) durch die Glasscheibe; Kroko soll beim Abwaschen helfen. – Küche: Kroko und Thomas im Rollstuhl; er kann nicht abwaschen; sie: „Kannst du überhaupt was?“, „Nee ... gelbe Soße.“ Thomas und Peer betrachten Krokos Gesicht durch ein Trinkglas (Verzerrung); Kroko möchte gehen; Thomas beklagt sich: „Wir müssen abwaschen und die geht!“
00:13-00:18
- S 9** Hinterhof, Graffiti im Hintergrund: Eddie macht Rolle an, der reagiert aber gelassen. Kroko weigert sich, von der Behinderten-WG zu berichten. Eddie macht

sich daraufhin über „die Spastis“ lustig. – Kroko bespricht mit ihrer Gang, welche Dinge für Rolles Geburtstagsparty „beschafft“ werden müssen. – Pim klagt dabei auch für ihren Privatbedarf und wird dafür von Kroko kritisiert.

00:18-00:22



S 10 WG: Michael und Annegret reden über einen Ausflug. Thomas und Sabrina streiten so sehr, dass sich Thomas in die Hose pinkelt; Kroko soll ihm beim Umziehen helfen. Er hört sich auf Discman seine Magengeräusche (gelbe Soße) an, die er aufgenommen hat; Kroko hört erstaunt zu. Michael erlaubt ihr zu gehen.

00:22-00:25

S 11 Fußgängerüberführung: Rolle auf dem Motorrad bietet Kroko an, sie mitzunehmen; sie winkt ab. Er reißt einen Blondinenwitz: Kroko fragt ihn, ob er schon einmal eine richtige Freundin hatte. Er deutet an, dass Eddie fremd gegangen ist.

00:25-00:27

S 12 Wohnung: Kroko streitet sich mit Cora über das Fernsehprogramm. Sie gibt ihr zu verstehen, dass es zwei Julias/Krokos gebe, eine gute und eine böse, und rät ihr, sich gegen die böse zur Wehr zu setzen; Cora gibt Kroko daraufhin eine Ohrfeige; Kroko ist irritiert. Sie überprüft ihr Outfit im Spiegel neben der Eingangstür. Eddie kommt zu Besuch. Kroko stellt

ihn zur Rede, sie will wissen, ob er fremd gegangen sei; im Fernsehen läuft ein Kurs über Selbstverteidigung; Kroko schickt Eddie weg.

00:27-00:31

S 13 Rolles Wohnung: Rolle feiert seine Geburtstagsparty; Alkohol und Petting; Kroko kommt hinzu; Eddie deutet einen Strip an; Kroko bleibt auf Distanz zu ihrem Freund.

00:31-00:32

S 14 WG: Peer fasst Kroko am Zopf; sie fragt ihn nach seiner Musik, die er über Kopfhörer abspielt; es ist eine Polka, sie: „Davon kann man ja nur blöde werden“. Micha rät Kroko ironisch, sie solle ihren Kopfhörer auf volle Lautstärke stellen, damit ihre restlichen 52 Stunden schneller vergehen; danach fragt er sie, ob sie beim Ausflug mitmache; sie kontert, er solle sich erst mal duschen. – Auf der Straße: Eddie holt Kroko überraschend von der WG ab und macht sich über den winkenden „Spasti“ am Fenster lustig. Sie reagiert verstimmt, er irritiert: „Schämst du dich für mich?“

00:32-00:35

S 15 Wohnung von Eddie: Kroko schläft mit ihm und macht ihm hinterher Vorwürfe, er habe beim Sex wieder nur an sich gedacht; er streichelt sie so, dass es ihr weh tut. Eddie fühlt sich unverstanden und reagiert mit Machogehabe. – Gemeinsamer Aufbruch in die Disco.

00:35-00:38

S 16 Disco: Kroko kippt ihrer Rivalin Pim ein Getränk über das T-Shirt und fordert Eddie mit einem abschätzenden Blick zum Gehen auf. – Vor der Disco wird Eddie von zwei Typen angequatscht, denen er Geld schuldet. – Kroko setzt sich ans Steuer, Eddie zerrt sie aus dem Wagen und schreit sie wütend an. Sie sagt kein Wort, verwehrt ihm aber den Zutritt zum Wohnblock; Eddie schlägt wütend gegen die verglaste Eingangstür und beschimpft sie. – Wohnung: Die Mutter ist auf dem Sofa eingeschlafen; im Fernsehen sieht Kroko ein Liebespaar in zärtlicher Umarmung.

00:38-00:43

- S 17** WG: Sabrina knipst im Bad wütend das Licht an und aus. Die Eltern von Thomas sind zu Besuch und beschweren sich bei Annegret, dass schon wieder Kleidungsstücke fehlen; Kroko wirft ihnen vor, Thomas in alten Klamotten rumlaufen zu lassen. – Im Badspiegel sieht sich Kroko nur zur Hälfte. – Thomas bittet Micha, Kroko zu fragen, ob sie beim Ausflug mitkomme. 00:43-00:46
- S 18** Fahrt im Kleintransporter bei Regenwetter; Kroko schläft auf der Rückbank, Micha fährt. – Auf dem Land: Gemeinsamer Spaziergang über Felder und Wiesen; Peer fragt Micha nach privaten Dingen, dieser kontert mit Blick auf eine Schafherde: „Hier sind eure Brüder und Schwestern.“ 00:46-00:47
- S 19** Abends in der Unterkunft: Alle langweilen sich; Kroko schlägt ein Besäufnis vor. Thomas erwähnt, er bekomme dann vielleicht einen Anfall. – Beim Abendessen: Kurzes Streitgespräch zwischen Kroko und Micha, ab wann man einen Menschen wirklich kenne; Micha: „Sechs Monate in meinen Schuhen, dann weißt du vielleicht, wer ich bin.“ 00:47-00:49
- S 20** Ausflugsort: Gemeinsamer Spaziergang durch die Stadt bis in die Fußgängerzone; Kroko hat Michas Schuhe an; alle bleiben vor einem Geigenspieler stehen, Monika macht ihn pantomimisch nach. 00:49-00:50
- S 21** Unterkunft, am Abend: Kroko kommt mit zwei Piccoloflaschen ins Zimmer von Thomas; er trinkt mit einem Strohhalm; sie setzt sich seine Brille auf; er erzählt ihr, dass er Theater spiele. – Kroko nimmt Thomas im Rollstuhl mit in den Ort. Sie möchte ihn zum Lachen bringen und rutscht mit Thomas samt Rollstuhl eine Rampe hinunter; er schreit auf und bekommt einen Anfall. – Verzweifelt rennt Kroko in die Unterkunft zurück und weckt Micha: „Er hat einen Anfall ... mit Schaum ... Thomas“. 00:50-00:55
- S 22** Kroko trampft mitten in der Nacht zurück nach Berlin zu Eddie. – Vor Eddies Wohnung: Er schlägt Kroko die Tür zweimal vor der Nase zu und attackiert sie mit beleidigenden Sprüchen. Sie bleibt stumm. – In der Wohnung: Eddie möchte seine Ruhe haben („Hab ich mit dir gerechnet?“), sie möchte reden. – Nachts im Bett: Eddie schnarcht; Kroko verschwindet heimlich. – Wohnung der Mutter; am nächsten Morgen: Sabine hat einen neuen Mann kennen gelernt; sie fordert Kroko auf, sich bei der WG zu melden, nachdem von dort angerufen wurde. 00:55-00:60
- S 23** WG: Sabrina zeigt Kroko Fotos vom Rummel und von ihrer Mutter. Diese hatte ihre Tochter als kleines Kind nach einer Gelbsucht ins Heim „weggegeben“. Sabrina sagt, es sei trotzdem ihre Mutter und sie könne diese nicht ändern. – Annegret schickt Sabrina weg, erlässt Kroko die restlichen Stunden und macht ihr Vorwürfe wegen ihres Verhaltens beim Ausflug. Kroko erkundigt sich nach Thomas. – Micha tröstet Sabrina, weil diese wieder einmal vergeblich auf einen Anruf der Mutter gewartet hat. – Kroko besucht Thomas in seinem Zimmer; sie soll einen ausgeben, weil es ihr letzter Tag im Heim ist; sie schlägt vor, am Freitag gemeinsam auf den Rummel zu gehen; Thomas lädt sie zu seiner Theateraufführung ein. 00:60-00:65
- S 24** Wohnung: Kroko feuert ihre Schwester bei einer Karaoke-Performance an; Cora ist teilweise im Spiegel zu sehen, Kroko tritt später hinzu. Die Mutter bittet Kroko, auf Cora aufzupassen. – Kaufhaus: Kroko und Cora gehen in der Spielzeugabteilung „einkaufen“, die Spielsachen wandern in den mitgebrachten Puppenwagen der Kleinen; Kroko geht als erste durch die Kassen. – Wohnung: Stolz präsentiert Cora dem Freund der Mutter ihre neuen Spielsachen. (Sprechende Puppen: „Erzähl nicht so'n Scheiß!“, „Du gehst mir echt auf'n Sack“.) Die Mutter reagiert zwiespältig und meint, andere Dinge wären notwendiger gewesen. – Später: Kroko borgt sich den CD-Player der Mutter, weil ihrer kaputt ist. Als sie zur

Rede gestellt wird, beginnt ein Machtkampf, der über Lautstärke und Stromsicherung ausgetragen wird. Am Ende sitzt die Mutter in Tränen aufgelöst mit ihrem Freund im Dunkeln.
00:65-00:71

S 25 Im Sonnenstudio: Kroko und Marlene unterhalten sich über den geplanten Besuch auf dem Rummel und über Rolle und seine Ausbildung; Kroko: „Bei dem Vollstress werd' ick echt noch blass.“
00:71-00:72

S 26 Abends in der Kneipe: Kroko attackiert ihre Rivalin Pim. – Vor der Kneipe: Kroko droht ihrem Freund, ihn bei der Polizei zu verraten; Eddie rastet aus und schlägt ihr mitten ins Gesicht. – Wohnung: Kroko betrachtet ihr blaues Auge im Spiegel, die Mutter tritt hinzu; Kroko gibt vor, sich nur angestoßen zu haben.
00:72-00:75

S 27 Auf dem Rummel: Kroko trifft auf Thomas und die anderen Behinderten; sie fahren gemeinsam Auto-scooter; Kroko schenkt Thomas ein Polaroidfoto, das bei dieser Gelegenheit aufgenommen wurde. Eddie und die Gangmitglieder tauchen plötzlich auf; Thomas wird von Eddie bedrängt und ironisch beschuldigt, er habe ihm Kroko weggenommen. Micha weist Eddie zurecht; Eddie verschwindet mit Pim, Kroko bleibt alleine zurück.
00:75-00:78



S 28 Wohnung: Die Mutter wirft Kroko wegen des Kaufhausdiebstahls aus der Wohnung; Kroko mache ihr Angst; die packt ihre Sachen und schenkt Cora den Vogel Pixi. – Vor dem Wohnblock, nachts: Kroko beobachtet einige Gangmitglieder aus der Ferne und begegnet Rolle, der gerade nach Hause kommt; beide finden nicht die richtigen Worte; Rolle: „Schade, dass du nicht mehr zu sagen hast.“
00:78-00:83

S 29 WG: Micha lässt Kroko Zeit, bis sie selbst zu reden anfängt; sie darf sogar rauchen. Kroko erzählt ihm von ihrem Wunsch, Polizistin zu werden; sie wirkt sehr nervös und unsicher. Ihr Blick fällt auf einen Spruch an der Pinnwand: „Wir sind aus vielen Dingen gemacht, die uns nicht kennen.“ Micha bietet ihr eine Schlafgelegenheit für die Nacht an. – Am nächsten Morgen: Kroko wacht auf, entdeckt Michas Schuhe im Wohnzimmer und wischt sich eine Träne aus dem Auge. – Wohnung: Kroko kehrt kleinlaut zur Mutter zurück.
00:83-00:88

S 30 Straße: Kroko sitzt hinter Rolle auf dem Motorrad. Fahrt über den nassen Asphalt. – Theater: Schlusszene der Theateraufführung, in der Thomas mitspielt; großer Applaus. – In der Garderobe schenkt Kroko Thomas ein Stoffkrokodil und lächelt zum ersten Mal. – Straße: Kroko hinter Rolle auf dem Motorrad. – Abspann.
00:88-00:92

Problemstellung

KROKO ist die ungewöhnliche Coming-of-Age-Geschichte einer jungen Frau. Als aggressive Anführerin einer Gang aus dem Berliner Wedding ist Kroko zunächst eine negativ besetzte Figur, die zwar faszinieren kann, aber zu Beginn ihrer Entwicklung nur bedingt zur Identifikation einlädt. Trotzdem sind viele ihrer Probleme typisch für Jugendliche ihres Alters, insbesondere die Suche nach Orientierung und einem Platz im Leben, erste (auch negative) Erfahrungen in Liebe und Partnerschaft, die Auseinandersetzung mit den Eltern (in diesem Fall der Mutter) und das Bestreben, wenigstens in der (besonders wichtigen) Peer Group Selbstbild und Fremdbild in Einklang zu bringen, also anerkannt zu werden. Das Besondere an diesem Film ist, dass er solche Probleme glaubwürdig in der jugendkulturellen Szene verortet. Zudem wagt er sich mit der Gewaltbereitschaft von Mädchen und der Einbindung von Behinderten in die Handlung an zwei eher schwierige Themen heran. Die Protagonistin entwickelt sich erst über die Konfrontation dieser beiden unterschiedlichen Welten langsam zur Sympathieträgerin.



Frauen und Gewalt

Es widerspricht dem gängigen Bild über Jugendliche und Gewalt, dass es inzwischen auch Mädchengangs in Deutschland gibt. Gewalt geht zwar noch immer vorrangig vom männlichen Geschlecht aus, gleichwohl zeichnet sich in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS; siehe Materialien) in den letzten Jahren der Trend einer erhöhten Gewaltbereitschaft von Mädchen ab. In der Altersgruppe von Kroko liegt er im Bereich der Körperverletzungsdelikte bei immerhin 17 Prozent. Bisherige Untersuchungen zur Gewalt haben solchen Mädchen gerne ein an Männlichkeitsstereotypen orientiertes Handeln unterstellt. In der Untersuchung „Ich meine, mit Gewalt kannst du dir Respekt verschaffen“ (siehe Materialien) des Deutschen Jugendinstituts aus dem Jahr 2002 über Mädchen und jungen Frauen in gewaltbereiten Jugendgruppen haben die Autorinnen Kirsten Bruhns und Svendy Wittmann aber deutlich gemacht, dass Gewalt von Frauen nicht nur nach geschlechtstypischen Vorstellungen und Normen unter Bezugnahme auf männliche Gewalt interpretiert und gewertet werden darf. Für viele Frauen erhält die Ausübung von Gewalt mit den sich wandelnden Vorstellungen von Weiblichkeit offenbar eine eigenständige Qualität, was beispielsweise auch in der Schule bei Präventivmaßnahmen gegen Gewalt viel stärker berücksichtigt werden müsste. KROKO veranschaulicht auf sehr authentische Weise und ohne belehrend oder konstruiert zu wirken, warum längst auch Mädchen Gewalt ausüben, ohne sich dabei in ihrer „Weiblichkeit“ in Frage gestellt zu fühlen. Gleich in den ersten Sequenzen verdeutlicht der Film, dass Kroko sich nur dann von ihrer Clique respektiert fühlt, wenn sie auch vor sexueller Provokation (beim Supermarkt-Filialeiter) und körperlicher Gewalt nicht zurückschreckt. Als sie merkt, dass von Nana trotz psychischer Demütigung nichts zu holen ist, greift sie ohne Vorwarnung einen unbeteiligten Mann von hinten an und holt sich dort das Geld, das sie eigentlich von Nana bekommen sollte. Gegenüber Marlene ist ihre vermeintlich angeschlagene Reputation damit wieder hergestellt. Diese ungeschriebenen „Gesetze der Straße“ versucht Kroko später auch ihrer Halbschwester Cora beizubringen, die frühzeitig lernen soll, sich zu wehren. Als Cora dann tatsächlich zurückschlägt, ist Kroko darüber zwar nicht gerade erfreut, aber ihr „Lernziel“ hat sie offenbar erreicht.

Krokos aggressive Coolness, die auch der Mutter Angst macht, hat mit der Nachahmung männlicher Verhaltensweisen zur Selbstbehauptung nur sehr bedingt zu tun. Kroko fühlt sich ganz als Frau, für sie ist es keine Frage, dass sie gleichberechtigt ist und sie fordert ihre Wünsche und Bedürfnisse auch von ihrem Freund Eddie ein. Ihr gesamtes Outfit, von der Schminke über die überdimensionierten Ohringe und die schrille Kleidung bis zu ihrem phänomenal gelangweilten Augenaufschlag, erinnert in keiner Weise an männliche Vorbilder.

Selbst in der Behinderten-WG ist Gewalt offenbar keine reine Männersache, wie der handfeste Streit zwischen Sabrina und Thomas zeigt, bei dem sich Thomas in die Hose pinkelt. Der Film fügt der allgemeinen Diskussion über jugendliche Gewalt freilich nicht nur einen bisher weniger stark wahrgenommenen Aspekt hinzu, er bezieht auch eindeutig Position und konfrontiert sein Publikum mit unterschiedlichen Rollenbildern. Das wird besonders deutlich, als Kroko sich von Eddie distanziert. Dieser flüchtet sich in Machoallüren und versucht, seine Beziehungskonflikte mit Gewalt zu lösen: Zunächst pocht er nur gegen die Eingangstür, später schlägt er ihr mit der Faust mitten ins Gesicht. Statt um diese Beziehung weiter zu kämpfen, schließt Kroko Freundschaft mit drei Männern, die sich ganz ohne physische Gewalt behaupten: Thomas, der dazu auch körperlich nicht in der Lage wäre, Rolle, der trotz Spott und Hämie seitens der Clique immer ruhig und besonnen bleibt, und Micha, der sich von Kroko ebenfalls nicht provozieren lässt und schließlich ihr Vertrauen gewinnt.



Sylke Enders zu ihrem Film:

„Es wäre schön, wenn die Jugendlichen spüren, dass man ihnen Aufmerksamkeit schenkt, die sonst etwas zu kurz kommt. Und ich würde mich freuen, wenn mein Film etwas bei ihnen auslöst – Solidarität, Offenheit, Toleranz.“

Quelle: „Kinofenster“-Ausgabe 03-04

Außenseiter und Behinderte

KROKO ist schließlich auch ein unterhaltsames Lehrstück über den Umgang mit Andersdenkenden, das Erlernen von Empathie und Toleranz sowie über die Stellung von Außenseitern und Randgruppen in der Gesellschaft, insbesondere von Jugendlichen aus sozial schwachen Wohngebieten und von geistig und körperlich Behinderten in Wohngemeinschaften. Dabei ist Sylke Enders das Kunststück gelungen, beiden Gruppierungen ihre Stärken und Schwächen zu lassen, sie nicht gegeneinander auszuspielen und grundsätzlich die Würde aller Figuren zu wahren. Das gilt insbesondere für die Behinderten mit ihren unübersehbaren körperlichen und sprachlichen Handicaps, die im Vergleich zu den Hinterhofkids und der schnoddrigen Sprache des Kiezes leicht ins Hintertreffen geraten könnten. Auch in dramaturgischer Hinsicht stehen die Behinderten nicht zurück, werden nicht einfach als „Mittel zum Zweck“ eingesetzt, um Krokos Entwicklung aufzuzeigen.

Kroko lernt durch die Begegnung mit den Behinderten, sich und ihre Umgebung in einem anderen Licht wahrzunehmen. So groß die Distanz zwischen ihnen bei der ersten Begegnung auch ist, erkennt Kroko doch schnell, dass sich Thomas, Sabrina, Peer und Monika in ihren Interaktionen und Bedürfnissen nur wenig von Krokos Gang unterscheiden. Es gibt Streit und Auseinandersetzungen, auch sie kämpfen täglich um etwas Macht und um ihre soziale Stellung, sie machen sich über die anderen lustig oder reagieren unsensibel, etwa wenn Peer nicht gleich mitbekommt, dass Thomas in der Küche sein Glas nicht einfach loslassen kann. Und sie möchten genauso wahrgenommen und akzeptiert werden wie die anderen außerhalb der WG. Je mehr Kroko bereit ist, sich auf die Behinderten einzulassen, desto stärker fällt ihr schließlich auf, dass sie viel offener mit ihren Schwächen umgehen, nicht ständig die Fassade wahren oder versuchen, cool zu wirken. Durch Sabrina ändert sich auch Krokos Einstellung zur eigenen Mutter, als sie mitbekommt, wie sehr Sabrina darunter leidet, als Kind von der Mutter abgeschoben worden zu sein. Für Sabrina bleibt sie trotzdem die Mutter, weil man „sich die eben nicht aussuchen kann“.

Krokos Erkenntnisprozess über den grundsätzlichen Unterschied von „cool wirken“ und „aufrichtig sein“, gespielten und echten Gefühlen, Lüge und Wahrheit verändert schließlich ihre gesamte Wahrnehmung von sich selbst und den anderen. Konnte sie in einer der ersten Szenen des Films noch Nana demütigen, indem sie die Abtrünnige der Lüge bezichtigte, die „wie Schaum“ aus dem Mund quillt, wird eine solche Behauptung konterkariert, als Thomas bei seinem epileptischen Anfall tatsächlich Schaum aus dem Mund tritt, eine Realität, die Kroko in Panik versetzt.

Silke Enders schildert das Weddinger Milieu und die Behinderten-WG glaubwürdig und zeichnet ein differenziertes Bild der unterschiedlichen Charaktere. Nichtsdestotrotz ist KROKO ein Spielfilm und spiegelt nur bedingt den Umgang mit jugendlichen Straftätern/innen in der Realität wider. So ist es zwar gang und gäbe, dass diese von einem Gericht zu einem längeren Sozialdienst verurteilt werden, und das kann auch in einer Einrichtung für Behinderte sein, aber die Praxis sieht doch häufig anders aus. Nach Auskunft des Vereins Integrationshilfe Berlin/Projekt Brücke, der eigene Gewaltseminare anbietet, umfangreiche Erfahrungen mit Sozialdiensten für Jugendliche gesammelt hat und in diesem Bereich auch beratend tätig ist, wissen die meisten dieser Jugendlichen nicht, was sie dort erwartet. Sie treten ihre Strafe vollkommen unvorbereitet an, doch die Verantwortlichen in den Sozialeinrichtungen überlegen sich genau die Verteilung der Plätze. Die jugendlichen Straftäter/innen, für die sie Verantwortung übernehmen müssen, werden daher viel stärker in eine Gruppenbetreuung vor Ort eingebunden, dürfen auch nur bestimmte Tätigkeiten ausüben und schon gar nicht vorzeitig ihre Strafe beenden. Etwa 90 Prozent dieser Jugendlichen zieht die Sache einfach durch, ohne sich wie Kroko zu entwickeln oder die Chance für einen Neubeginn zu ergreifen.

Filmsprache

Das Spielfilmdebüt KROKO von Sylke Enders basiert thematisch auf ihrem gleichnamigen 30-minütigen Kurzfilm aus der TV-Reihe „Boomtown“ (2001) und wurde als Low-Budget-Produktion mit Digitalkamera realisiert. Bereits im Kurzfilm spielte Franziska Jünger, die zuvor eine Ausbildung als Arzthelferin angefangen hatte, die Rolle der damals noch 16-jährigen Hauptfigur. In KROKO spielt sie ihren Part vollkommen glaubwürdig und authentisch. Die anderen Rollen wurden ebenfalls überwiegend mit Laiendarstellern/innen besetzt. Die Behinderten im Film besaßen jedoch alle schon Bühnenerfahrung im Berliner Theater Thikwa (siehe Materialien), selbst wenn sie hier zum Teil erstmals vor der Kamera standen.

Die Authentizität des Films wird durch die milieugetreue Sprache der Figuren unterstützt. Ihre Dialoge wirken wie aus dem Leben gegriffen, sie sind spontan, knapp, treffend, oft auch sehr witzig. Die Geschichte von Kroko wird ohne Umschweife, ablenkende Nebenhandlungen, ohne Erinnerungsbilder oder atmosphärische Zwischenschnitte erzählt. Die Bilder wirken klar und konzentrieren sich allein auf die Figuren. Zur Charakterisierung bzw. Verdeutlichung ihrer Emotionen reicht die verbale Sprache allerdings nicht aus, oft vermittelt eine Geste, ein Blick, ein Augenaufschlag besser, was sich im Innern der Charaktere abspielt.



Kamera

Die Kamera zeigt die Jugendlichen fast alle in Augenhöhe oder aus leichter Untersicht. Das macht sie untereinander gleichwertig und das Publikum gewinnt den Eindruck, unmittelbar in das Geschehen eingebunden zu sein. Nur selten weicht die Kamera von dieser Perspektive ab, zeigt die Personen aus Ober- bzw. Untersicht und verdeutlicht dann subtile Machtstrukturen (zum Beispiel in der Szene, in der sich Kroko und Cora vor dem Fernseher streiten). Auch ohne den Einsatz einer hektischen Handkamera, die bei „Jugendfilmen“ als Stilmittel heute exzessiv eingesetzt wird und zuweilen von den Figuren ablenkt, gelingt es KROKO, das auf Spaß und Ablenkung ausgerichtete, aber auch mit Angst und Unsicherheit gepaarte Lebensgefühl der Jugendlichen zu vermitteln. Subtil folgt die Kamera jeder ihrer noch so kleinen Bewegungen, nimmt quasi mit ihren Augen jede neue Umgebung wahr und löst sie meist in Halbnahe- und Naheinstellungen auf. Selten gibt es Totalen und so gut wie nie am Anfang einer Szene, denn das würde gleich Orientierung ermöglichen, einen Überblick oder eine objektivierbare Distanz zu den Vorgängen, die den Jugendlichen fehlt. Man nimmt die jeweilige Umgebung also zunächst „subjektiv“ mit Krokos Augen wahr, erst später holt die Kamera manchmal einen distanzierenden Blick nach. Halbnaheinstellungen öffnen sich dann kurz zur Halbtotale (in der Spielzeugabteilung) oder gar zur Totalen wie beim Autowettrennen, als man die zunächst wie im Actionfilm gefilmte Szenerie für einen Augenblick nur von vorne aus der Vogelperspektive sieht.

Auch die sorgfältige Inszenierung des Bildhintergrunds interpretiert das Geschehen; er verdeutlicht Beziehungsmuster zwischen den Personen (etwa die Reaktionen Krokos auf das Bemühen der Mutter, einen Entschuldigungsbrief für das Unfallopfer aufzusetzen) oder charakterisiert das Milieu, wie die mit Graffiti besprühten Hinterhofmauern im Berliner Wedding. Sogar Fernsehprogramme, die im Bildhintergrund laufen, stehen auf diese Weise mehrmals in direktem Bezug zu den Gefühlen der Personen. So kommt Kroko beispielsweise nach dem Streit mit Eddie ins Wohnzimmer der Mutter und sieht eine Liebeszene im Fernsehen. Allein auf der Bildebene wird so noch einmal die schmerzliche Diskrepanz zwischen Wunsch und Realität deutlich.



Fast alle Szenen sind offenbar ohne Stativ, aber mit sehr ruhiger Hand gedreht, selbst diejenigen, in denen der Bildausschnitt statisch wirkt und die Kamera keine Schwenks vollzieht. Man erkennt diese minimale Bewegung am besten an den Bildrändern, die leicht „flattern“. Von diesem Stilprinzip weicht der Film deutlich erkennbar nur zweimal ab. Als Kroko nach ihrer abrupten Rückkehr vom Wochenendausflug von Eddie endgültig enttäuscht ist, wird die entsprechende Szene auf dem Bett frontal von vorne gefilmt, ohne jegliche Bewegung, und es gibt auch keinen Schnitt: Der Stillstand in ihrer Beziehung ist unübersehbar. Und einmal gibt es doch eine entfesselte, hektische Handkamera, die Kroko folgt, als sie nach dem Anfall von Thomas in die Unterkunft rennt. Ihr panisches Verhalten wird auf diese Weise visuell verstärkt.

Schnitt und Ton

Was in der Bildgestaltung bereits angelegt ist, wird vom Schnitt fortgeführt und durch den Ton zu einer Einheit verschmolzen. Es gibt viele harte Schnitte, die auf das Wesentliche einer Szene konzentrieren. In diesem Film ist keine Sekunde zuviel und es gibt keine fließenden Übergänge zwischen den Szenen, schon ist man mitten drin in der nächsten. Um das richtige Tempo für die Adoleszenz-Geschichte zu treffen, wurde nach Aussage der Regisseurin auch schon mal die eine oder andere gute Szene ganz geopfert. Auch der Ton wird dramaturgisch genutzt, nimmt Ereignisse auf der Tonebene vorweg (am Filmanfang), oder verbindet zwei an verschiedenen Schauplätzen angesiedelte Szenen auf derselben Ton- bzw. Gefühlsebene.

Musik

Die meisten Szenen leben vom Originalton, sie sind nicht zusätzlich mit Musik unterlegt, die ansonsten sehr sparsam und sorgfältig eingesetzt wird. Leitmotivisch durchziehen verschiedene Klangfolgen eines elektronischen Pianos oder Xylophons im Stil der Minimal Music den Film, ohne vordergründig zu dramatisieren oder große Gefühle zu suggerieren. In einigen Szenen ist als Filmmusik Hip-Hop zu hören, der dem Lebensgefühl und der Lebensrealität der Protagonisten/innen entspricht.

Metaphern

Wie stark das visuelle Konzept des Films mit der Handlung und der Entwicklung der Protagonistin korrespondiert, lässt sich an der Verwendung von Metaphern besonders gut nachvollziehen. Sie bereiten bestimmte Motive auf der Bildebene vor, die später noch auf der Verstandesebene präzisiert werden, beispielsweise durch die indianischen Spruchweisheiten des Betreuers Michael. Bei der ersten Begegnung mit Kroko lässt sich Thomas in der WG-Küche nicht weiter auf verbale Scheingefechte mit ihr ein, sondern betrachtet sie stattdessen ausgiebig durch ein Trinkglas. Die verzerrte Wahrnehmung und die durch den Glasrand eingeengte Perspektive sind auch eine Metapher für die gegenseitigen Vorurteile, die Kroko überwindet. Denn man kennt einen Menschen erst dann, wie Michael sagt, wenn man „sechs Monate in seinen Schuhen“ gelaufen ist.

Für die Konfrontation der beiden unterschiedlichen Welten hat Sylke Enders ein weiteres aussagekräftiges Bild gefunden: es zeigt Kroko auf der einen Seite einer Fensterscheibe

und Monika auf der anderen. Beide sehen sich deutlich, sind nur wenige Zentimeter voneinander getrennt und in diesem Moment doch unerreichbar fern. Die Metapher wird später variiert, als sich Kroko mit ihrem Freund Eddie streitet und zwischen beiden die Eingangstür aus dickem Glas steht. Spiegelbilder stehen als Metapher dafür, wie Kroko sich selbst sieht bzw. von den anderen wahrgenommen wird und wie sich diese Sichtweise beziehungsweise ihre Identität im Lauf des Films verändert. Gleich in der ersten Sequenz wird diese Metapher eingeführt. Kroko betrachtet sich im Spiegel, ihr Bild füllt den Spiegel ganz aus, neben ihr hat nichts und niemand Platz. Bei einem ihrer Besuche in der WG betrachtet sie sich erneut im Spiegel, aber man sieht nur noch eine Hälfte von ihr, so als würde sie sich auch von ihrem bisherigen Selbstbild entfernen. In den weiteren Spiegelszenen ist sie nicht mehr alleine im Spiegel zu sehen, es treten andere Personen im Spiegel hinzu, sie hat Beziehung zu anderen aufgenommen, zuerst mit ihrer kleinen Schwester, dann auch mit der Mutter.



Fragen

Zum Inhalt:

Wie wird Kroko zu Beginn des Films charakterisiert? Welche Veränderung macht sie durch? Wer oder was bewirkt diese Veränderung?

Wie geht Kroko mit Gewalt um? Warum greift sie zur Gewalt? Warum versucht sie nicht, die Konflikte mit anderen Mitteln zu lösen? Geht Kroko anders als Männer mit Gewalt um oder orientiert sie sich an deren Verhalten?

Wie ändert sich Krokos Beziehung zur Mutter und zu ihrer Halbschwester? Können Sie diesen Verhaltenswandel nachvollziehen?

Warum distanziert sich Kroko von ihrem Freund Eddie? Wie beurteilen Sie das Verhalten von Kroko ihm gegenüber? Und wie finden Sie sein Verhalten ihr gegenüber?

Können Sie begründen, was Kroko an Rolle findet und warum sie ihn plötzlich nicht mehr so lächerlich und uninteressant findet wie zu Beginn?

Wie stellt der Film die Behinderten dar? Wie geht er mit ihnen um? Finden Sie, der Film könnte ihre Würde verletzen? Begründen Sie Ihre Ansicht!

Worin unterscheiden sich Kroko und die Behinderten in der Artikulation ihrer Bedürfnisse? Wie kommt es zu diesen Unterschieden? Was haben die Jugendlichen in Krokos Gang mit denen in der Behinderten-WG dennoch gemeinsam?

Warum kommt Kroko nach den Erfahrungen in der Behinderten-WG nicht mehr mit ihrer Clique zurecht? Warum distanziert sie sich später vollkommen von ihr?

Zur Filmsprache:

Mit welchen filmischen und dramaturgischen Mitteln stellt der Film Authentizität her? Welche Rolle spielen dabei Sprache, Körperhaltung oder Milieu der Figuren?

Finden Sie, dass der Film das Lebensgefühl dieser Jugendlichen trifft? Können Sie Ihre Meinung mit filmsprachlichen Argumenten begründen?

Mit welchen Kameraperspektiven und Einstellungsgrößen arbeitet der Film vorwiegend und welche Wirkung wird dadurch bei den Zuschauenden erzielt?

Wie arbeitet der Film mit Bildvorder- und Bildhintergrund? Werden diese beiden Bildebenen dramaturgisch genutzt? Welche Wirkung erzielt diese Form des Filmaufbaus?

Wie werden das soziale Umfeld und die Lebensbedingungen von Kroko im Film dargestellt? Was vermittelt die Bildsprache über den Unterschied von Stadt und Land, Familie und Wohngemeinschaft?

Wie setzt der Film Metaphern ein und was sagen die Spiegel-szenen über Kroko aus?

Weiterführende Fragestellungen:

Charakterisieren Sie kurz die beiden Betreuer Michael und Annegret. Welche Stärken und Schwächen haben sie? Wer wird Ihrer Meinung nach von den Behinderten mehr akzeptiert? Woran könnte das liegen?

Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in einem Sozialdienst für straffällig gewordene Jugendliche? Sollten solche Jugendliche auch in einer Behinderten-WG ihren Dienst ableisten?

Was bedeuten „Coolness“ und äußeres Erscheinungsbild eines Menschen für Sie selbst? Hat sich Ihre Werteskala durch den Film verändert?

Die Regisseurin Sylke Enders wünschte sich, ihr Film könne bei Jugendlichen Solidarität, Offenheit und Toleranz auslösen. Welche Gefühle und welche Einsichten hat er bei Ihnen hervorgerufen?

Wie könnte der Film Ihrer Meinung nach weitergehen? Was wird aus Kroko, Rolle und Thomas?



Materialien

Sylke Enders (Regisseurin)



Sylke Enders wurde 1965 in Brandenburg geboren. Sie arbeitete aktiv in Tanz-, Theater- und Amateurfilmgruppen mit und war seit 1993 bei verschiedenen Film- und Fernsehproduktionen als Skriptgirl und Regieassistentin tätig. Von 1983 bis 1987 studierte sie Soziologie an der Humboldt-Universität in Berlin, von 1989 bis 1994 Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der Berliner Hochschule der Künste und seit 1996 Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dfffb). Dort realisierte sie als Autorin und Regisseurin seit 1997 mehrere Kurzfilme, darunter auch die Koproduktion KROKO (2001) mit dem Sender Freies Berlin (SFB). Der 30-minütige Film gewann auf den Flensburger Kurzfilmtagen 2002 den ersten Preis. Ihren abendfüllenden Debütspielfilm KROKO, mit dem sie den Stoff ihres gleichnamigen Kurzfilms weiter entwickelte, drehte sie 2002 noch vor Beendigung ihres Regiestudiums. 2003 folgte ihr zweiter Langfilm HAB MICH LIEB, eine Koproduktion zwischen der dfffb, dem WDR und Arte.

Theater Thikwa

Die vier behinderten Darsteller/innen in KROKO sind alle Ensemblemitglieder des Theaters Thikwa in Berlin. Zwei Wochen standen sie für den Film vor der Kamera, die Probenarbeiten nicht mitgerechnet. In Würdigung der beispielhaften Arbeit des Theaters lässt auch Sylke Enders in ihrem Film den von Alexander Lange verkörperten Thomas in einer Theatergruppe mitspielen.

Auf Initiative der Berliner Schauspielerin Christine Vogt bringt das Theater Thikwa seit 1990 geistig und körperlich behinderte Darsteller/innen mit nicht behinderten Schauspielern/innen, Tänzern/innen und Regisseuren/innen auf der Bühne zusammen. Seinen Namen hat das Theater aus dem Hebräischen. „Thikwa“ bedeutet: etwas verknotet sich; der Begriff beinhaltet aber auch die Hoffnung, etwas zu lösen. Zunächst als reine Laienspielgruppe konzipiert, wurde das Theater 1995 eine Ganztageswerkstatt für Behinderte, ein vom Bundesgesundheitsministerium geförderter „Modellversuch zur sozialen Integration“. 1998 ging die Theater-Werkstatt in die Regelfinanzierung über und ist seitdem Zweigwerkstatt der Nordberliner Werkgemeinschaft (NBW gGmbH). Dort arbeiten derzeit 19 körperlich und geistig behinderte Menschen.

Das Theater Thikwa ist das einzige sozial- und kulturpolitisch wegweisende Projekt in Deutschland, bei dem eine künstlerische Qualifizierung für Behinderte als vollwertige Erwerbsarbeit anerkannt wird. Neben der handwerklich-sensomotorischen und gestalterischen Ausbildung (Schauspieltraining, Handwerk/Grafik und Malerei/Plastik) wird besonders großer Wert auf die Förderung der Selbstständigkeit gelegt, denn die Ensemblemitglieder sollen sich bis zu einem gewissen Grad selbst versorgen können. Seit seinem Bestehen hat das Theater durchschnittlich jährlich mindestens eine Produktion erarbeitet und längst auch internationale Reputation gewonnen. 2001 nahm man am ersten gesamt-russischen Festival von Behindertentheatern in Moskau teil, weitere Kooperationen bestehen mit Japan und Usbekistan.

Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)

Das Bundeskriminalamt (BKA) gibt jedes Jahr eine Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) heraus. Sie liefert auf Straftaten und Geschlecht bezogen auch detaillierte Daten über Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren. Zwischen 1993 und 2000 gab es unter allen Tatverdächtigen bei den weiblichen Jugendlichen einen etwas stärkeren Anstieg als bei den männlichen. Bei Delikten wie schwerer und gefährlicher Körperverletzung hat sich die Zahl der Fälle von weiblicher Kriminalität mehr als verdoppelt.

Konkret weist die PKS im Berichtsjahr 2002 297.881 jugendliche Tatverdächtige von 14 bis unter 18 Jahren aus, durchschnittlich 23,5 Prozent von ihnen sind weiblich, bei den bis

unter 16-Jährigen sind sogar knapp über 30 Prozent Mädchen. Ein differenzierteres Bild ergibt sich, wenn man bei derselben Altersgruppe die Geschlechtsverteilung auf die einzelnen Straftatbestände bezieht. Bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung sind die Jungen mit 86,6 Prozent „einsam an der Spitze“, während es die Mädchen beim einfachen Diebstahl (meist Ladendiebstahl) – weit über dem Bundesdurchschnitt aller Straftaten – auf 34,3 Prozent bringen. Ebenfalls überdurchschnittlich häufig kommen bei ihnen Betrug (27,0 %), Beleidigung (25,2 %) und Unterschlagung (23,8 %) vor.



Gewaltbereitschaft und Gewaltanwendung bei Mädchen

Auszug aus: Kirsten Bruhns/Svendy Wittmann: „Ich meine, mit Gewalt kannst du dir Respekt verschaffen“

Sucht man auf subjektiver Ebene nach Gründen für Gewaltbereitschaft und Gewaltausübung bei Mädchen, so ergibt sich unter Berücksichtigung von sozioökonomischen und psychosozialen Bedingungen zunächst kein eindeutiges Bild. Wie in vielen anderen quantitativen und qualitativen Untersuchungen auch, ergeben sich vielmehr multidimensionale und komplexe Zusammenhänge. Erst im Vergleich mit den ebenfalls untersuchten nicht gewaltauffälligen Gruppen deutet sich an, dass die Lebenssituationen der weiblichen Jugendlichen aus den gewaltauffälligen Gruppen häufiger problembelastet sind aufgrund familiärer Konfliktsituationen, Gewalterfahrungen in der Familie, problematischer Erziehungsstile und unzureichender elterlicher Unterstützung vor dem Hintergrund prekärer ökonomischer Verhältnisse und schulischer Probleme. Diese Lebenssituationen könnten mit zu dem ausgeprägten Bedürfnis der Mädchen nach Selbstwirksamkeit und Anerkennung beitragen, die sie über die Demonstration einer gewaltbereiten Haltung und durch Gewaltausübung erhalten. Die Lebenslagen der weiblichen Jugendlichen erklären die Entwicklung von Gewaltbereitschaft jedoch nicht hinlänglich, denn es gibt in den gewaltauffälligen Gruppen auch Mädchen und Jungen, die in gesicherten ökonomischen Verhältnissen aufwachsen, die eine gute Beziehung zu den Eltern und/oder keine Schwierigkeiten in der Schule haben. [...]

Einen größeren Einfluss auf die Entwicklung von Gewaltbereitschaft und Gewaltausübung bei weiblichen Jugendlichen scheinen hingegen geschlechtstypische Wahrnehmungen, Erfahrungen und Bewältigungsmuster zu erhalten. Aus den Fallanalysen zu zwei Mädchen, die sich als außerordentlich gewaltbereit und gewalttätig präsentiert haben, ergibt sich, dass sich gewaltbezogene Einstellungs- und Handlungsorientierungen in Ablehnung geschlechterstereotyper sowie -hierarchischer Erwartungen von Anpassung und Unterordnung und im Wunsch nach Wertschätzung, Anerkennung und einer bedürfnis- und interessenorientierten Lebensgestaltung gebildet haben. [...]

Eine gewaltbetonende Weiblichkeitskonstruktion verweist darauf, dass Mädchen „Gewalt“ als generelle, nicht nur männ-

lichen Jugendlichen zustehende und damit „typisch männliche“ Handlungsoption wahrnehmen, und sie auch für sich in Anspruch nehmen. Damit befinden sie sich zwar im Widerspruch zu allgemeinen gesellschaftlichen Norm- und Wertvorstellungen, die derartige Handlungsoptionen für Mädchen und Frauen nicht vorsehen, jedoch in Übereinkunft mit normativen Orientierungen und einer entsprechenden Konstruktion von Weiblichkeit innerhalb der jeweiligen Gruppenkontexte. Hier wird Gewaltbereitschaft und die Beteiligung von Mädchen an gewalttätigen Auseinandersetzungen nicht als „unweiblich“ definiert, sondern Gewaltbereitschaft wird als Facette einer durchsetzungsfähigen Weiblichkeit konstruiert. Allerdings stellen derartige Orientierungen und Verhaltensweisen auch keine Voraussetzung für „Weiblichkeit“ dar; mit anderen Worten: Die Konstruktion von Weiblichkeit im Gruppenverband erfolgt nicht primär über Gewaltbereitschaft, gewaltbetonende Selbstdarstellungen von Mädchen werden aber gestützt und ein gewalttätiges Verhalten wird als kompatibel mit „Weiblichkeit“ akzeptiert. Vor diesem Hintergrund erscheint eine Klassifizierung gewalttätigen Handelns bei weiblichen Jugendlichen als „männlichkeitsorientiert“ fragwürdig. Sie geht von geschlossenen und statischen Definitionen „weiblicher“ und „männlicher“ Verhaltensweisen und Eigenschaften aus. [...]

Die Mädchen nehmen im Streben nach Anerkennung und in Distinktion gegenüber anderen „traditionell friedlichen“ weiblichen Jugendlichen für sich Handlungsoptionen in Anspruch, die nicht mit herkömmlichen Vorstellungen von weiblichen Geschlechtermerkmalen übereinstimmen, aber nichtsdestoweniger als ein bestimmter Typ von Weiblichkeit in der sozialen Praxis des „Doing gender“ innerhalb der Gruppe Geltung beanspruchen und erhalten. Dass die weiblichen Jugendlichen in ihrer – nach den eigenen Interessen und Bedürfnissen positiv definierten – Weiblichkeit anerkannt werden möchten, zeigt sich auch in geschlechtertypischen Polarisierungen, durch die sie einerseits geschlechterstereotype Weiblichkeitskonstruktionen bestätigen, sich selbst jedoch davon ausnehmen, wenn diese Abwertungen nach

sich ziehen, und sich dort integrieren, wo sie mit allgemeiner sozialer Wertschätzung oder mit Anerkennung in der Gruppe verbunden sind. [...]

Handlungsbedarf für eine geschlechterdifferenzierte Gewaltprävention

Die Ergebnisse [...] verweisen auf die Notwendigkeit einer geschlechterdifferenzierten Gewaltprävention und geben Hinweise auf mögliche Ansatzpunkte. Deutlich wird insbesondere, dass Gewaltprävention in Jugendgruppen auch das Verhalten von Mädchen einbeziehen muss und dass ein geschlechtersensibler und von gängigen Geschlechterstereotypen unabhängiger Blick für eine erfolgreiche Gewaltprävention in Mädchen- und gemischtgeschlechtlichen Jugendgruppen unerlässlich ist.

Vor dem Hintergrund der zentralen Rolle von Mädchen im Gewaltdiskurs und ihrem maßgeblichen Einfluss auf den Gruppenzusammenhalt gewaltbereiter Jugendgruppen gewinnen vor allem Präventionskonzepte für Jugendgruppen zunehmend an Bedeutung, die die gewaltbefürwortenden Orientierungen und Normen von Mädchen und Jungen vor dem Hintergrund ihrer individuellen Geschlechterkonzepte auf gewaltfreie Einstellungen und Verhaltensweisen umlenken. Mädchen treten zwar insgesamt weniger stark als Jungen gewalttätig in Erscheinung, in Jugendgruppen sind sie jedoch durchaus präsent und wirken hier [...] gewaltverstärkend, unabhängig davon, ob sie [...] selbst eine aktive Rolle und zentrale Position oder eher eine Randstellung einnehmen. Darüber hinaus fördern Mädchen das gewaltbereite Klima innerhalb der Gruppe, und insbesondere die statushohen weiblichen Jugendlichen üben Druck auf statusniedrigere Gruppenmitglieder aus, wodurch eine Abweichung von gruppeninternen gewaltorientierten Regeln und Normen verhindert wird.

Wenn Anerkennung und Selbstwirksamkeit für Mädchen in gewaltbereiten Jugendgruppen für ihr Verhalten eine zentrale Funktion haben und wenn im gewaltaffinen Gruppenkontext diese Anerkennung wesentlich auch durch Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit erlangt wird, so gilt es, andere

Quellen der Wertschätzung zu erschließen, die diese Bedürfnisse erfüllen. Insbesondere erlebnis- und aktionsorientierte Ansätze könnten gewaltbereiten Mädchen und jungen Frauen attraktive Gelegenheiten zur Demonstration von Mut, Stärke und Durchsetzungsfähigkeit sowie für aufregende neue Grenzerfahrungen bieten. Hierin könnte ein wichtiger Beitrag zu einer Abkehr von „riskanten“, sprich gewaltorientierten Verhaltensweisen liegen, so dass ihnen das Gefühl der Kontrolle über den eigenen Körper sowie Erfahrungen von Stärke ermöglicht werden, die sie andernfalls in gewalttätigen Auseinandersetzungen suchen.

Darüber hinaus erleben gewaltbereite Mädchen eine „angepasste Weiblichkeit“ als untergeordnet und abgewertet, eine Rolle, die sie nicht übernehmen wollen. Dieses Autonomiebedürfnis wird teilweise als Selbstbewusstsein interpretiert – eine Einschätzung, die nicht berücksichtigt, dass dahinter oftmals auch ambivalente Gefühle und Verunsicherungen stehen. Dies zeigt sich u. a. darin, dass weibliche Jugendliche bereits gewalttätig auf Verleumdungen, „schräge“ Blicke und rufschädigende Äußerungen reagieren. Der Fokus einer gewaltpräventiven Arbeit ist also darauf zu richten, gewaltfreie neue Wege für mehr Anerkennung und Bestätigung sowie eine positive Selbsteinschätzung aufzuzeigen, die eine Aufwertung des Selbstbewusstseins ohne eine Abwertung anderer Personen bewirken. Deshalb ist insbesondere nach Ziel und Mittel der Stärkung von Mädchen zu differenzieren. Wird vor allem darauf gesetzt, die Mädchen bei der Durchsetzung ihrer Interessen zu unterstützen, so ist zu berücksichtigen, dass gewaltbereite weibliche Jugendliche derartige Möglichkeiten bereits für sich gefunden haben: Gewalt, Bedrohung und Einschüchterung. Der Blick ist deswegen vor allem auf die Mittel der Interessendurchsetzung zu richten und hier sind alternative Möglichkeiten aufzuzeigen. [...]

Quelle: Kirsten Bruhns/Svendy Wittmann: „Ich meine, mit Gewalt kannst du dir Respekt verschaffen“ – Mädchen und junge Frauen in gewaltbereiten Jugendgruppen. Leske + Budrich, Opladen 2002; entnommen mit freundlicher Genehmigung des Verlags VS – Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Literaturhinweise

Geschlecht und Gewalt:

Dorothee Alfermann: Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten, Stuttgart 1996

Helga Bilden: Geschlechtsspezifische Sozialisation, in: Klaus Hurrelmann/Dieter Ulich (Hrsg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung, Weinheim 1991

Kirsten Bruhns/Svendy Wittmann: „Ich meine, mit Gewalt kannst du dir Respekt verschaffen“ – Mädchen und junge Frauen in gewaltbereiten Jugendgruppen, Opladen 2002 (ab 2004: VS – Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden)

Anne Campbell: Zornige Frauen, wütende Männer. Geschlecht und Aggression, Frankfurt/M. 1995

Uta Enders-Dräger: Gewalt in der Schule als Ausdruck des Geschlechterverhältnisses, in: Astrid Kaiser (Hrsg.): FrauenStärken – ändern Schule. 10. Bundeskongress Frauen und Schule, Bielefeld 1996

Detlev Gause/Heike Schlottau: Jugendgewalt ist männlich. Gewaltbereitschaft von Mädchen und Jungen, Hamburg 2002

Gabi Heinemann: Wem gehört der Kiez? Geschlechtsspezifische Gewaltprävention im sozialen Brennpunkt, in: Betrifft Mädchen. Stadt, Land, Fluss – Mädchen im Sozialraum, Heft 1, 2000

Reinhard Koch/Sabine Behn: Gewaltbereite Jugendkulturen. Theorie und Praxis sozialpädagogischer Gewaltarbeit, Weinheim 1997

Ulrike Popp/Ulrich Meier/Klaus-Jürgen Tillmann: Es gibt auch Täterinnen. Zu einem bisher vernachlässigten Aspekt der schulischen Gewaltdiskussion, in: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, 21. Jg., Heft 2, 2001

Behinderte:

Silke Barthmann: Der behinderte Mensch im Spielfilm, Münster 2002

Jeannette Goddar: Bretter, die die Welt bedeuten. Das Theater Thikwa in Berlin, in: Deutscher Bundestag, Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Das Parlament. Aus Politik und Zeitgeschichte vom 1.8.2003

Dieter Mattner: Behinderte Menschen in der Gesellschaft, Stuttgart 2000

Filmtheorie:

James Monaco: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, mit einer Einführung in Multimedia, Reinbek 2001

Links:

www.kroko-der-film.de
Website zum Film

www.bka.de
Bundeskriminalamt – Polizeiliche Kriminalstatistik

www.dji.de
Website des Deutschen Jugendinstituts, München

www.jugendkulturen.de
Archiv der Jugendkulturen, Berlin

www.kinofenster.de
„Kinofenster“-Ausgabe 3-04 zum Film KROKO

www.thikwa.de
Website des Berliner Theaters Thikwa



Seminar

Was ist ein Kinoseminar?

Ein Kinoseminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Filmhefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kinoseminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kinoseminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation. Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?
Welche formale Sprache verwendet der Film?
Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?
Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt: soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kinoseminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

Thema Jugend und Gewalt?

Eine Fülle weiterer Informationen und Materialien bietet www.bpb.de, die Website der Bundeszentrale für politische Bildung. Die Themenschwerpunkte »Jugendkultur« und »Gewalt und Prävention« halten Arbeitshilfen, Interviews und Themenblätter für den Unterricht bereit – dazu viel Information im Volltext und weitere Filmhefte zum Bestellen oder Herunterladen.



Politisches Wissen im Internet www.bpb.de



www.kinofenster.de

eine Online-Publikation für alle, die an Film interessiert sind:
für Fachleute aus dem Film- und Bildungsbereich
für Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schüler
für alle jungen Leute, die gern ins Kino gehen

www.kinofenster.de

stellt aktuelle Kinofilme zu wichtigen Themen mit Hintergrund vor
berücksichtigt alle diskussionswerten Kinostarts des Monats
präsentiert News aus dem Kino-, Film- und Medienbereich
ermöglicht im Serviceteil Zugriff auf Archiv- und Linksammlung

www.kinofenster.de

ist eine Website der Bundeszentrale für politische Bildung